



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Stadt Brakel mit einer Wanderung durch das Amt Brakel

Ewald, Ruprecht

Brakel, 1925

8. Das Rathaus. Bürgerhäuser

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82513)

Gärten), Häusern, Speichern, Ländern, Wiesen, Erbzinsen, Bürgergeld, Hausstätten, Mühlenpacht, Armengeld aus Häusern (etwa 37 Taler), Beiwohnergeld, Templiergeld aus Häusern (etwa 12 Taler), Hausverkäufen, Ziegengeld (das vom Hirt eingefordert wird). Die Einnahmen des Plattenregisters betragen 1673 248 Taler. Das eingegangene Geld zahlten die Gemeinheitsherren an den Stadtkämmerer gegen Quittung. Die Rechnung revidierte der Stadtsekretär.¹⁾ Die Gesamteinnahme des Stadtkämmerers betragen im Jahre 1627/28 3627 Taler, 11 Schillinge, denen Ausgaben von 3604 Taler, 7 Schillinge, 7 Pfg. gegenüberstanden. Die Kammereirechnung von 1671 gibt als Einnahmen an: 3477 Taler, 15 Schillinge, 5 Pfg. und als Ausgaben: 3010 Taler, 14 Schillinge, 9 Pfg.²⁾

Ofters aber beschwerten sich die Bürger, daß die Rechnungslage des Rates nicht stimme. Es gab Jahre, wo es der Rat nicht für der Mühe wert hielt, schriftliche Rechnung zu legen, da die Rechnungen nicht stimmten, weil die herrschenden Familien sich bereichert hatten auf Stadtkosten. So geschah es z. B. im Jahre 1600 und 1716, in welchem Jahre sich die Gemeinheitsherren bei der fürstlichen Regierung in Neuhaus über den Rat beschwerten, die dann Kommissare schickte zur Untersuchung der Angelegenheit.³⁾

8. Das Rathaus. Bürgerhäuser.

Das Rathaus hatte im alten Brakel eine viel größere Bedeutung als heute. Spielt sich doch dort ein Großteil des städtischen Lebens ab. Der einzelne Bürger ging dort wöchentlich, oft täglich ein und aus. Zum Rathaus rief die Bürgerglocke die Bürger. Ernste und freudige Ereignisse wurden dort festlich und freudig begangen. Deshalb errichtete jede Stadt ein Rathaus, das ihrer Macht und ihrem Ansehen entsprach. Das alte Rathaus der Stadt Brakel konnte sich im Mittelalter schon sehen lassen und war eines der

¹⁾ B. Pf. A. Abschrift des Plattenregisters von 1673 von E. Franke, das geführt war von Christoph Blasenhaupt und Christian Rotermund und beginnt: „Im Namen Jesu Christ“ und mit dem Spruch: „Alle die uns kennen, dem geb Gott, was sie uns gönnen“. ²⁾ B. Pf. A. Aus Abschriften dieser Rechnungen von E. Franke. ³⁾ Ebenda. 1716 wurden vom Fürsten zur Untersuchung der Sache beauftragt Burchard Bruno von Mengersen und Hofrat Vizentiat Joh. Kersting.

größten und schönsten des Hochstiftes Paderborn. Zuerst wird das Rathaus in einer Urkunde vom Jahre 1340 erwähnt.¹⁾ Wie lange das erste Rathaus stand, steht nicht fest. Das jetzige Rathaus wurde im gotischen Stile zu Beginn des 15. Jahrhundert errichtet.²⁾ Heute erinnert nur noch der durchbrochene Treppengiebel, dessen obere Hälfte zerstört ist, an die alte gotische Stilart. Das Portal an der Südseite aus dem Jahre 1573 mit Korbbogen und verzierter Quaderfassung ist im Renaissance-Stil gehalten. Trotz der häufigen Brände hatte sich das Rathaus bis gegen 1820 in seiner alten schönen Form erhalten. Da hat der Unverstand der Stadtverwaltung in der neuen preußischen Aera das alte Wahrzeichen der Stadt aufs schmachlichste entstellt, so daß es heute recht fahl und nüchtern aussieht. Unter den Fenstern des oberen Stockwerkes lief ringsherum das Gebäude, wie am Chore der kath. Pfarrkirche, das gotische, schöngeformte Raffgesims, alle Tür- und Fensteröffnungen sowie mehrere Nischen waren mit zierlichen Steinskulpturen umgeben, die Treppengeländer recht kunstvoll mit Eisen verziert oder aus diesem Metall gearbeitet.³⁾ Im unteren Raume war außer dem Ratszimmer die Stube des Kämmerers und Sekretärs und eine Holz- und Spritzenkammer. Der übrige Raum war bestimmt als Versammlungsort der Bürger, wohin die „Bürgerei“ bei jeder wichtigen Angelegenheit gerufen wurde. Der obere Teil des Rathauses war ein großer Fest- und Tanzsaal nebst Küche und Vorratsraum. Dort feierten die Bürger ihre Feste und Bälle, dort hielten die Schützen ihre Zusammenkunft, ihre Feste ab. Im Jahre 1823 wurde die ganze obere Etage durchgebaut und dem damaligen „Königlichen Land- und Stadtgericht“ am 20. April für jährlich 200 Reichstaler verpachtet. Die Schützengesellschaft protestierte dagegen, da ihr und den Bürgern der städtische Festsaal genommen wurde.⁴⁾

Im nördlichen Teil des schön gewölbten Rathauskellers befand sich der „Stadtkeller“, wo der Kellerwirt seine Gäste bediente. Die vordere größere Halle des Stadtkellers hieß die „Gemeinheitshalle“, während die anschließende die „Herrenstube“ genannt wurde, wo im Dämmerdunkel die Ratsherren und die anderen Brakeler Patrizier beim Kerzenschein ihren Wein tranken.

In der großen Gemeinheitshalle ging es oft toll her. Viel wurde dort getrunken von den Bürgern, Soldaten und vom fremden

¹⁾ B. St. A. I. 14. ²⁾ Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Höxter, S. 49. Wie die Kellergewölbe zeigen, muß das alte Rathaus kleiner gewesen sein, da der mittlere Keller älter ist. Ihm wurden nach Süden und Norden neue Gewölbe (gotische) angebaut, als das Rathaus im 15. Jahrhundert neu erbaut oder vergrößert wurde. 1577 brannte es aus bei dem großen Brande. ³⁾ Giefers: Topographisch-historische Darstellung der Stadt Brakel und ihrer Feldmark, S. 11. Giefers schließt von der Jahreszahl 1573 am Portal irrtümlich auf die Erbauungszeit des Rathauses überhaupt. ⁴⁾ B. St. A. Chronik der Stadt.

Volk. Schlägereien waren daselbst keine Seltenheit und auf der Bierbank an der Wand entlang saßen die politisierenden Stadtbewohner, und oft zogen sie über den Rat und die Obrigkeit her. Deshalb hatte der weise Rat dort in der Wand einen großen Stein mit dem Spruche anbringen lassen:

Int erste soket dat rike godes to eren,
Unde holdet de oferket vor heren;
So blivet lant unde lude in eren.¹⁾

Nach den Lettern und der Schreibweise zu schließen, stammt der Stein aus dem 14. oder 15. Jahrhundert. Da der Stein mit der Inschrift nach dem Eingehen der Kellerwirtschaft im dunklen Keller seinen Zweck nicht mehr erfüllte, so wurde er unter dem südlichen Fenster der Amtsstube des Bürgermeisters eingemauert, daß heute die Schrift von allen Vorübergehenden gelesen werden kann.

Vor dem Rathause stand bis zum 20. Juli 1896 die alte Marktsäule, die sogn. Rolandsäule, ein Zeichen des alten Marktrechtes der Stadt Brakel, der 1385 der Stadt vom Bischof Simon II., Graf von Sternberg, verliehen wurde.²⁾ Die gotische Säule stammt aus dieser Zeit. Später wurde sie als „Kak“, als Schandpfahl benutzt, an dem Strafen abgehüßt werden mußten. In der Zeit des Kampfes der Stadt um die alten städtischen Freiheiten und Rechte prägte man sie zum Symbol der früheren Stadtherrlichkeit und eigenen Gerichtsbarkeit und gab ihr den Namen „Rolandsäule“. Leider hat die alte Marktsäule ihren mit Recht erworbenen Platz verlassen und einem sogn. Kriegerdenkmal, das an jedem anderen Platze der Stadt sich besser machen würde, weichen müssen.

Nicht minder entstellt als das alte Rathaus wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts die sogn. Wage, weil sich in dem Gebäude um das Jahr 1800 die Stadtwage befand. Heute dient sie zum Gefängnis und Spritzenhaus. Die oberen, bisher als Kornmagazin dienenden Räume, sind in neuester Zeit zu Wohnungen umgebaut. Erbaut ist das große Steinhaus im 14. Jahrhundert. An den gotischen Baustil erinnert heute nur noch das schön geformte Portal, da der durchbrochene Treppengiebel bei der sogn. „Restauration“ vollständig zerstört wurde. Anfangs diente dieses große Gebäude den Rittern von Modenkissen (Moderen) zur Wohnung, die im Laufe des 14. Jahrhunderts von ihrem Ritterhose zu Moderen ganz in die Stadt zogen und von dort aus ihr Gut in Moderen bewirtschafteten. 1479 verkauft Cord von Moderen, Bürgermeister von Brakel, sein

¹⁾ Zu Hochdeutsch: Zuerst suchet das Reich Gottes zu ehren, und haltet die Obrigkeit für Herren, so bleiben Land und Leute in Ehren. ²⁾ Westf. Zeitschr., Bd. 28, S. 264.

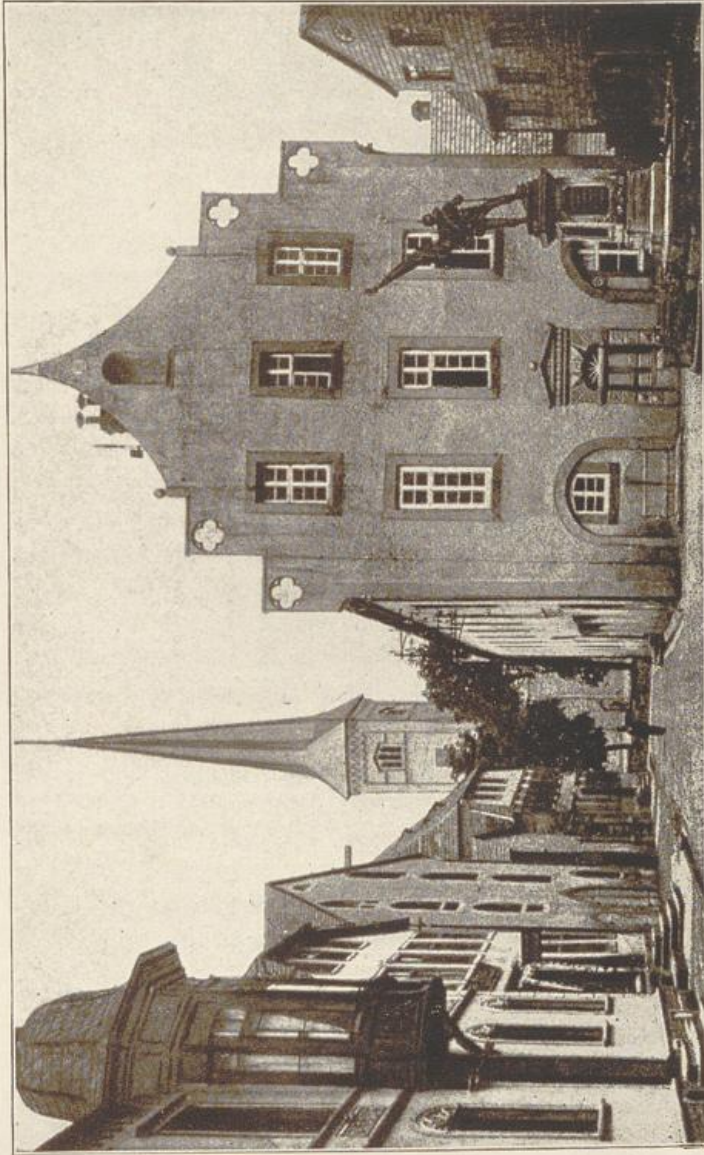
Steinhaus am Markt mit allem Zubehör.¹⁾ Im Jahre 1553 erwarb die Stadt Brakel das Steinhaus als Eigentum, da sie es schon längere Zeit in Pfandschaft gehabt hatte.²⁾

Im unteren Raum befand sich eine Stube und eine Kammer. Der ganze übrige Raum war Küche mit steinernem Rauchfang, dessen Schornstein in der Umfassungsmauer aufwärts ging. Der Keller, der sich unter dem hinteren Raum herzieht, scheint zeitweise als Verlies und Pferdestall gedient zu haben.³⁾ Der Sage nach, sei es in diesem Keller nicht geheuer.

Dann befinden sich in Brakel noch 3 alte gotische Steinhäuser, Hinterhäuser des Hauses Nr. 1 in der Ostheimerstraße (Koy), auf der Thystraße Nr. 11 (Nüsse) und Nr. 17 (Elberg). Diese massiven Wohnhäuser zeigen wenig Verschiedenheit in Länge und Breite, sondern häufig eine quadratische Grundfläche. Im unteren Geschoße befand sich ein noch jetzt erkennbarer großer saalartiger Raum mit Feuerherd. Die Zahl der Steinhäuser wird früher größer gewesen sein. Auch das alte Pfarrhaus war ein solch gotisches Steinhaus mit durchbrochenem Treppengiebel.

Der Mangel an Profanbauten hohen Alters hat seinen Grund in den verheerenden Feuersbrünsten, die Brakel wiederholt heimgesucht haben. Nur einige ältere Bürger- und Bauernhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind noch erhalten, die aber weniger durch reiches Schnitzwerk und Hausinschriften auffallen, wie die Häuser dieser Periode in anderen Nachbarstädten und Orten, z. B. Hörter, Beverungen und Gehrden.

1) B. St. A. I. 64. 2) Ebenda 106. 3) Wie Franke berichtet, fand man bei den Aufräumarbeiten ein Pferdeskelett und ebenfalls ein Menschenkelett und eine dicke Kette, die von dem Skelette nach einem vermoderten eichenen Pfosten mit Krampe reichte, dann noch 2 dicke steinerne Kugel mit einem Fuß Durchmesser, in denen verrostete Eisen eingelassen waren, und die sicher früher den Gefangenen an den Füßen befestigt wurden. Ferner fand man ein kupfernes Gefäß, das als Ebnapf diente und eine Lanzenspitze, Schuhsohlen und Glascherben.



Marktplatz mit Rathhaus
(zu S. 3, 157)

